

Interessantes aus dem Staat Missouri!

Jahresversammlung des Staatsverbandes des Deutschamerikanischen Nationalbundes.

Wie bereits bekannt gemacht findet die diesjährige Konvention des Staatsverbandes in Washington, Mo., am Sonntag, den 9. September, in der dortigen Turnhalle statt.

Empfehlungen. Wir empfehlen Gelege, welche die Wahl der Staatsbeamten durch nicht-parteiliche Stimmgelbe anordnen, um fähige, tatkräftige Staatsverwaltung zu schaffen und den Einfluss der nationalen Politik bei Staatswahlen auszuhalten.

Wir empfehlen dringend die Annahme von Gesetzen, um eine gleichmäßige und gerechtere Verteilung in der Staatslegislatur zu sichern; ebenfalls eine mehr wissenschaftliche, gerechtere und gleichmä-

ßigere Verteilung der staatlichen Steuern, um zu verhindern, daß die Städte beinahe die gesamten Verwaltungskosten tragen müssen und daß die städtischen Industrien und Farmlandereien einen größeren Prozentsatz Steuern zahlen müssen, als die anderen öffentlichen Verkehrsmittel und Betriebe im übrigen Staate.

Wir befürworten die Beibehaltung des gegenwärtigen Primärwahlgesetzes, die Annahme eines Gesetzes, welches die Landgerichte und die Wahlkommissionen zwingt, die Stimmgelbe bei allen Primärwahlen nach Öffnung der Stimmkästen nachzuzählen, um etwaige folgende Kontenfehlungen und alle Wahlbetrugereien bestrafen zu können.

Wir empfehlen Gelege zur Beschränkung der Anzahl der Witzschosten.

Wir empfehlen Gelege, welche den Städten und Townships das Recht der Selbstverwaltung geben.

Wir sind zu Gunsten einer staatlichen Alterspension, staatlichen Arbeitslosen-Versicherung, Kranken- und Unfall-Versicherung und Verbot der Kinderarbeit.

Wir empfehlen die Annahme u. a. Gesetze, durch welche Besitzer von Fabriken und industriellen Betrieben, sowie alle Arbeitgeber gezwungen werden, alle gefährlichen Maschinen und deren Teile mit den modernsten und besten Schutzvorrichtungen zu versehen, um ihre Angehörigen vor Unglücksfällen zu schützen.

Wir sind zugunsten guter Straßen im ganzen Staate.

Wir befürworten, alle staatlichen Verwaltungsämter nicht durch Wahl, sondern auf Grund einer Zivildienstprüfung zu besetzen.

Wir empfehlen die Einführung von Verwaltungsgerichten, welche die Konflikte zwischen den verschiedenen Verwaltungszweigen regeln sollen und die jedem Bürger, sowie jedem Verwaltungszweig offen sein sollen, um die Pflichterfüllung aller Verwaltungszweige zu erzwingen und Klarheit in den Gesetzen, Verordnungen, sowie die Grenzen der Befugnisse festzustellen, damit ein gebührendes, wissenschaftlich begründetes staatliches Verwaltungswesen geschaffen werden kann.

Alle Berufungen gegen Entscheidungen dieses Gerichtes sollen der staatlichen Selbstverwaltung zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden, und zu diesem Zwecke soll ein besonderes Komitee des Hauses und des Senats der Staatslegislatur geschaffen werden.

Auch sollte dieses Verwaltungsgericht einen jährlichen Bericht abfassen und Vorschläge zum Wieder- und zur Verbesserung des Verwaltungsweises machen.

Wir empfehlen Zwangs-Schiedsgerichte zur Beilegung aller Streitigkeiten zwischen Kapital und Arbeit.

Wir empfehlen den einzelnen Zweigen der bürgerlichen Verwaltung das Recht zu erteilen, neue Gesetze bezüglich des eigenen Verwaltungszweiges vorzuschlagen.

Um die Bildung von Monopolen zu verhindern, empfehlen wir die Übernahme und den Betrieb aller öffentlichen Verkehrs- und Betriebsmittel durch die Regierung, jedoch sollen die jetzigen Eigentümer gemäß dem wirklichen Wert entschädigt werden.

Im Auftrage des Propaganda-Komitees. Geo. Voges.

Aus St. Joseph, Mo.: Sioux City Baseball Club findet hier eine neue Heimat.

Mis John Holland mit seiner Spielgesellschaft und vor zwei Wochen verließ, machte der Präsident der Western Liga das Versprechen, daß St. Joseph durch einen anderen Club in der Western Liga vertreten wird.

Die Unterstützung des Sioux City Clubs durch die dortige Einwohnerchaft war nicht zufriedenstellend und entschloß sich der Eigentümer, Herr Edward Conlon, seinen Club hierher zu bringen und wurde sein Anerbieten mit großer Begeisterung aufgenommen.

Das amerikanische Nationalspiel hat hier eine große Anzahl Freunde und wurden die Spieler bei ihrer Ankunft mit Musik am Bahnhof abgeholt. Der Sioux City Club, oder von jetzt an St. Joseph Club, ist nur zwei Meilen hinter den Führern der Liga und wird erwartet, daß mit genügend Begeisterung die neue Spielgesellschaft an die Spitze der Western Liga steigen wird.

Staatsfair. Die 17. Staatsfair wird vom 22. bis 29. September in Seebald abgehalten und sind die Prämienlisten zum Verkauf bereit. Neben der landwirtschaftlichen Ausstellung ist ein umfangreiches Programm zur Unterhaltung der Besucher angelegt.

Seine englische Frau.

Roman von Rudolf Straß.

(29. Fortsetzung.) Sie kämpfte erbittert, aus nassen Augen Helmut ansehend, mit dem Fuß auf: „Und ich will meinen Mann für mich haben! Nicht einen, der jeden Tag vor Sonnenaufgang aufsteht und das ganze Haus mit Kaffeelärm in Unruhe bringt und seinen Säbel sucht und nach seinen großen Stiefeln fahret und in der Eile die Türe wirft und wegkriecht, als ob es brennte, und der Küche mit Gekloppe hinterdrein, und nichts ist unsicherer, als wann er endlich wieder heimkommt...“

„Gibst.“ „Ich will einen freien Mann — nicht einen, den sie wie einen Schul-Knaben einsperren, weil er einmal des Abends in Frankfurt war — oh — was hab' ich gemeint, über den Sport meiner Brüder! Ich will nicht einen Mann, der mit der Hand an der Wäsche döstet, feilt und tot, wie die Wäscheputzer bei Madame Luf-land: „Ja, Siehe, Herr Major!... Ich will meinen Mann... für mich...“

Sie schluchzte verzweifelt: „Ich will dich!... Ich hab' dich doch so lieb... du drückst mich andere zwischen uns!... Ich verlor' dich halb an fremde Leute in Uniform, die mich nicht angingen... und ich will dich doch ganz für mich... für mich allein...“

Die Stimme verzogte ihr. Sie brach ab. Er fand ergriffen neben ihr. Endlich legte er seine Hand um sie und verzogte: „Gerade, wenn du mich so liebst, Gibst, mußst du mir folgen!“

„Rein. Wenn du mich liebst, dann verläßt du mich nicht!“ Sie trödelte sich schweremut über ihre Tränen. „Aber du liebst mich eben nicht, Helmut... Alle meinen's... Woher mein es auch! Oh... Es behält mich so... Dir sind deine Soldaten und Gewehr und die schädliche Luft in der Kaserne und die grauen Neben deiner Vorgesetzten — alles ist dir lieber als ich...“

„Was du mir bist, das brauch' ich nicht erst zu sagen!“ Er sprach jetzt wieder ruhiger. „Das weißt du auch so gut wie ich!... Wir können so glücklich miteinander sein. Es ist ja nur das Weibere, das... Du hast doch vor dem Altar gelobt, mit mir zu folgen, Gibst...“

Sie warf trotzig den blonden Kopf zurück. „Das hab' ich auch getan! Aber du hast mich freiwillich in meine Heimat zurückgebracht!“

Er biß sich auf die Lippen und schämte. „Koch einer Weile verleihe er: Das war doch eine Mal...“

„Aber du hast in der Trauformel nachgehört, überhaupt deinem Mann untertan zu sein...“

„Ach! Das nimm doch niemand hier mehr ernst!... Das ist veraltet. Das entspricht nicht mehr der Würde einer englischen Frau! Wir sind mündig! Wir sind gleichberechtigt. Meine meine Frauen haben die Stelle bei der Trauung einfach weggelassen! Wenn ich eine Suftragetie wäre...“

Sie war so aufgeregt, daß sie am ganzen Körper zitterte. Er schüttelte den Kopf. Er fragte: „Ja, und wenn nun Mann und Frau verschiedener Meinung sind — wer soll denn dann in der Eile den Ausschlag geben?“

„Der, der das Geld gibt!... Alles Geld kommt von mir!“

Sie sah, wie er sich zusammenzuckte. Sie beruhte ihre Worte. Sie legte ihm die Hand auf die Schulter und wollte ihn begütigen.

„Ich denke ja nie daran, Helmut! Nie! Was ist denn Geld zwischen uns? Nur die Meinigen sagen es immer!“

Helmut merkte schüttelte mit einer leisen Bewegung ihre Rechte ab und trat zur Seite. Seine Frau sah ihn bekümmert und ratlos an. Sie hatte so gerne alles wieder gut gemacht. Aber sie wagte nicht wie. Sie fing an, sich zu furchen. Er war so verändert. So stumm. Endlich verzogte er merklich ruhig: „Du hast recht, Gibst! Das war das entscheidende Wort!“

„Ich meine es doch nicht so, Helmut!“

„Ich weiß!... Verzeih mir!... Ich möchte jetzt gerne allein sein!“

Er wandte sich ab. Sie rief ihm nach: „Oh, Helmut, geh nicht so von mir! Ich hatte so gute Nachrichten: Da will uns Hofmann-Gillis hier als dauernden Wohnsitz geben. Wir werden es von ihm erben. Wir sollen es jetzt schon als unser Eigentum betrachten...“

Helmut merkte schüttelte finstern den Kopf und flog zwischen der Pracht der Teppichdecke zu dem mächtigen Bau auf dem Hügel empor. Hinter ihm war es still geworden... Er ging in den rechten Seitenflügel, den er mit den Seiten betrat. An den Tisch ein Kutscher. Nach drei Himmelsrichtungen sah man durch dessen Fenster die sommerlich lachenden Fluren Süd-Englands, ganz in der Ferne einen grauen, feil-silbernen Himmelstreifen — das Meer. Es wehte ein schmeichelnder Duft aus den Blumenbeeten unten im Garten. Schritte knirschten da auf dem Kies des Weges. Gibst ging langsam zwischen den blühenden Hecken, neben ihr die weißbehaarte Kurst, die den Wagen mit der kleinen Katz schob. Der oben sah es stumm. Er stand, ohne sich zu rühren. Dann griff er sich an die Stirne. Was war das alles? Um sich hatte er Frau und Kind, Reichtum, ein liebliches Land, Sorglosigkeit auf Lebenszeit... warum mußte er denn fort? Was war das für ein Ruf von ferne, über den Wasser: Komm zurück! Ein Leben ohne Tagesmühe und Feierabend ist kein Leben. Erkenne dich selbst in deiner Arbeit! Zeige dich so deiner Frau — gerade, weil sie dich liebt, soll sie das in dir begreifen und ehren.

Er ging auf und ab. Hell schien die Sommerhitze in das englisch heitere Gemach. Draußen zwitscherten die Vögel. Weit drüben, auf den Wiesen am Fluß, sprangen weiße Gestalten — junge Leute und Mädchen kein Fußballspiel. Das ganze Leben war hierzuwande ein Spiel. Niemand begriff ihn. Auch Gibst nicht. Die am wenigsten. Er fröhlich verzweifelt: Was soll ich tun? Ich muß meine Seele retten und will doch meine Frau nicht verlieren! Wie mach' ich das?

In seiner Tasche knirschte ein Papier. Er zog es hervor. Es war die Anfrage seines Regiments. Er studierte sie noch einmal durch. Plötzlich legte er sich an den Tisch und griff nach einem Depeschenformular und fing an zu schreiben. „Rebe...“

Do freundliche Antlitz des alten Citymanns ihm gegenüber zeigte festes Erkennen. Kopfstüttelnde Respektabilität. Schmeigen auf eine peinliche Entgegnung. Auch die beiden andern blieben mißbilligend den strophischen Lächeln Spinner an. Was war überhaupt noch sicher in der City — wie konnte denn noch ein Aktzept als Borgeld von Hand zu Hand gehen, wenn man schon die Unterschrift von John Widding und Kompanie...? Der selbst lächelte jetzt. Er hatte eine gültige Art, darüber hinwegzugehen, mit der Hilfe eines abgeklärten, ruhigen, vielerfahrenen Mannes.

„Wenn dir meine Wechsel nicht mehr sicher genug sind, Augustus...“ sprach er mit einer kaum merklichen feinen Ironie, über die die beiden andern lachen mußten, und der alte Geier vernahm sie, selber ganz erschrocken über die Annahme: „Ich bitte dich!... Ich hab' doch eben fünfzigtausend Pfund von dir bereitgenommen. Und Mac Cornick und Mr. Matthews noch mehr!“

„Aber eben!“ schloß John Widding aufstrebend. „Ich habe dir ja schon vor Jahren bei An- fang unserer Bekanntschaft gesagt: auf Deutsche, wie Sie, legen wir da- heim wenig Wert... Guten Tag, Herr Matthews!“

„Guten Tag!“ erwiderte der alte lachend und wandte sich ins Zimmer zurück. „Du — John: dein Schwiegerjohn gefällt mir! Der weiß, wie man mit mir reden muß. Der versteht einen zu nehmen!“

Außer ihm waren noch Mac Cornick, der blonde, träumerische Baumstumpelant aus Liverpool, und der alte Mr. Fied, der Mandelformann, anwesend. Beide sahen, in Depeschen und Berechnungen vertieft, und schauten erst auf, als John Widding dem andern die Antwort schuldig ließ.

Da merkten sie: der kleine, alte Herr war eingeschlagen. Das widerfuhr ihm jetzt öfter. Er lag, in seinen Eßkel zurückgelehnt, die Augen ge- schlossen, die Furchen tiefer Müde auf dem jählichen, sorgenvollen Gesicht. Erst ein freundschaftlich bärenhafter Schulterklapp des Mr. Matthews ließ ihn aufpassen. Er murkete eine Sekunde verwirrt die Gesichtsfalten und war dann sofort wieder mit- ten in der Sache: „Ich habe keinen Grund, vor der hamburger Kontur- rung zurückzuweichen!“

„Seit einem Jahr kämpfen wir in Südamerika drüben bis aufs Messer. Und ich kämpfe weiter!“

Augustus Fied der Ältere freute seinen hageren glattrasierten Ge- sichtsopf mit den tiefen Hautfalten des Halses gegen den Hausherrn vor. Er äugelte etwas mit der Frage: „Sage: Wird es dir denn nicht zu hart? Kannst du es auf die Dauer ohne Mühe mit deinen flüssigen Gelde- barghalten?“

„Das freundliche Antlitz des alten Citymanns ihm gegenüber zeigte festes Erkennen. Kopfstüttelnde Respektabilität. Schmeigen auf eine peinliche Entgegnung. Auch die beiden andern blieben mißbilligend den strophischen Lächeln Spinner an. Was war überhaupt noch sicher in der City — wie konnte denn noch ein Aktzept als Borgeld von Hand zu Hand gehen, wenn man schon die Unterschrift von John Widding und Kompanie...? Der selbst lächelte jetzt. Er hatte eine gültige Art, darüber hinwegzugehen, mit der Hilfe eines abgeklärten, ruhigen, vielerfahrenen Mannes.“

„Wenn dir meine Wechsel nicht mehr sicher genug sind, Augustus...“ sprach er mit einer kaum merklichen feinen Ironie, über die die beiden andern lachen mußten, und der alte Geier vernahm sie, selber ganz erschrocken über die Annahme: „Ich bitte dich!... Ich hab' doch eben fünfzigtausend Pfund von dir bereitgenommen. Und Mac Cornick und Mr. Matthews noch mehr!“

„Aber eben!“ schloß John Widding aufstrebend. „Ich habe dir ja schon vor Jahren bei An- fang unserer Bekanntschaft gesagt: auf Deutsche, wie Sie, legen wir da- heim wenig Wert... Guten Tag, Herr Matthews!“

„Guten Tag!“ erwiderte der alte lachend und wandte sich ins Zimmer zurück. „Du — John: dein Schwiegerjohn gefällt mir! Der weiß, wie man mit mir reden muß. Der versteht einen zu nehmen!“

Außer ihm waren noch Mac Cornick, der blonde, träumerische Baumstumpelant aus Liverpool, und der alte Mr. Fied, der Mandelformann, anwesend. Beide sahen, in Depeschen und Berechnungen vertieft, und schauten erst auf, als John Widding dem andern die Antwort schuldig ließ.

Da merkten sie: der kleine, alte Herr war eingeschlagen. Das widerfuhr ihm jetzt öfter. Er lag, in seinen Eßkel zurückgelehnt, die Augen ge- schlossen, die Furchen tiefer Müde auf dem jählichen, sorgenvollen Gesicht. Erst ein freundschaftlich bärenhafter Schulterklapp des Mr. Matthews ließ ihn aufpassen. Er murkete eine Sekunde verwirrt die Gesichtsfalten und war dann sofort wieder mit- ten in der Sache: „Ich habe keinen Grund, vor der hamburger Kontur- rung zurückzuweichen!“

„Seit einem Jahr kämpfen wir in Südamerika drüben bis aufs Messer. Und ich kämpfe weiter!“

Augustus Fied der Ältere freute seinen hageren glattrasierten Ge- sichtsopf mit den tiefen Hautfalten des Halses gegen den Hausherrn vor. Er äugelte etwas mit der Frage: „Sage: Wird es dir denn nicht zu hart? Kannst du es auf die Dauer ohne Mühe mit deinen flüssigen Gelde- barghalten?“

„Das freundliche Antlitz des alten Citymanns ihm gegenüber zeigte festes Erkennen. Kopfstüttelnde Respektabilität. Schmeigen auf eine peinliche Entgegnung. Auch die beiden andern blieben mißbilligend den strophischen Lächeln Spinner an. Was war überhaupt noch sicher in der City — wie konnte denn noch ein Aktzept als Borgeld von Hand zu Hand gehen, wenn man schon die Unterschrift von John Widding und Kompanie...? Der selbst lächelte jetzt. Er hatte eine gültige Art, darüber hinwegzugehen, mit der Hilfe eines abgeklärten, ruhigen, vielerfahrenen Mannes.“

„Wenn dir meine Wechsel nicht mehr sicher genug sind, Augustus...“ sprach er mit einer kaum merklichen feinen Ironie, über die die beiden andern lachen mußten, und der alte Geier vernahm sie, selber ganz erschrocken über die Annahme: „Ich bitte dich!... Ich hab' doch eben fünfzigtausend Pfund von dir bereitgenommen. Und Mac Cornick und Mr. Matthews noch mehr!“

„Aber eben!“ schloß John Widding aufstrebend. „Ich habe dir ja schon vor Jahren bei An- fang unserer Bekanntschaft gesagt: auf Deutsche, wie Sie, legen wir da- heim wenig Wert... Guten Tag, Herr Matthews!“

„Guten Tag!“ erwiderte der alte lachend und wandte sich ins Zimmer zurück. „Du — John: dein Schwiegerjohn gefällt mir! Der weiß, wie man mit mir reden muß. Der versteht einen zu nehmen!“

Außer ihm waren noch Mac Cornick, der blonde, träumerische Baumstumpelant aus Liverpool, und der alte Mr. Fied, der Mandelformann, anwesend. Beide sahen, in Depeschen und Berechnungen vertieft, und schauten erst auf, als John Widding dem andern die Antwort schuldig ließ.

Da merkten sie: der kleine, alte Herr war eingeschlagen. Das widerfuhr ihm jetzt öfter. Er lag, in seinen Eßkel zurückgelehnt, die Augen ge- schlossen, die Furchen tiefer Müde auf dem jählichen, sorgenvollen Gesicht. Erst ein freundschaftlich bärenhafter Schulterklapp des Mr. Matthews ließ ihn aufpassen. Er murkete eine Sekunde verwirrt die Gesichtsfalten und war dann sofort wieder mit- ten in der Sache: „Ich habe keinen Grund, vor der hamburger Kontur- rung zurückzuweichen!“

„Seit einem Jahr kämpfen wir in Südamerika drüben bis aufs Messer. Und ich kämpfe weiter!“

Augustus Fied der Ältere freute seinen hageren glattrasierten Ge- sichtsopf mit den tiefen Hautfalten des Halses gegen den Hausherrn vor. Er äugelte etwas mit der Frage: „Sage: Wird es dir denn nicht zu hart? Kannst du es auf die Dauer ohne Mühe mit deinen flüssigen Gelde- barghalten?“

„Das freundliche Antlitz des alten Citymanns ihm gegenüber zeigte festes Erkennen. Kopfstüttelnde Respektabilität. Schmeigen auf eine peinliche Entgegnung. Auch die beiden andern blieben mißbilligend den strophischen Lächeln Spinner an. Was war überhaupt noch sicher in der City — wie konnte denn noch ein Aktzept als Borgeld von Hand zu Hand gehen, wenn man schon die Unterschrift von John Widding und Kompanie...? Der selbst lächelte jetzt. Er hatte eine gültige Art, darüber hinwegzugehen, mit der Hilfe eines abgeklärten, ruhigen, vielerfahrenen Mannes.“

„Wenn dir meine Wechsel nicht mehr sicher genug sind, Augustus...“ sprach er mit einer kaum merklichen feinen Ironie, über die die beiden andern lachen mußten, und der alte Geier vernahm sie, selber ganz erschrocken über die Annahme: „Ich bitte dich!... Ich hab' doch eben fünfzigtausend Pfund von dir bereitgenommen. Und Mac Cornick und Mr. Matthews noch mehr!“

Classified Ads You Should Read

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Frau für Hausarbeit in kleiner Familie; kein Waschen. Tel. Walnut 3661. —8-13-17

Verlangt: — Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2 Personen. 3322 Dodge Str. Harney 3366. —8-11-17

Verlangt: — Dame in mittleren Jahren als Haushälterin für drei Erwachsene in Omaha. Raum 1 oder 2 Kinder haben. Bewerbungen unter Box 7 U, Tribune. —8-11-17

Verlangt: — Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gehe abends heim. Harney 6428. —8-10-17

Verlangt: — Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit. Gutes Heim. 1526 N. 19. St. Webster 1209. —8-10-17

Verlangt: — Haushälterin mit Empfehlungen, die eine gute Köchin ist. Zu mieten zwischen 8 und 10 Uhr vormittags und 2 und 4 Uhr nachmittags, 209 Nord 13. Str. —8-15-17

Stellengefuch. — Frau in mittleren Jahren mit einem 14jährigen Knaben sucht Stellung als Haushälterin auf ländlicher Farm. Box 7 A, Tribune. —8-13-17

Verlangt—Männlich.

Verlangt: — Guter Durstmacher und Schlichter bei gutem Lohn. Zu schreiben an Geo. Roman, Winner, S. Dak. —8-18-17

Junger Deutsch-Amerikaner will bei einer deutschen Familie für ein Zimmer arbeiten. Adressiert Omaha Tribune, S. D. S. —8-11-17

Koch und Logis.

Deutsche Hausfrau und Logis für Herrn. 701 Süd 18. Str. —f

Otto Vorhert

im Aring Theater-Gebäude, 14. und Harney Str. Bester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Maßgebten 25 Cents. —f

Glück bringende Trauung bei Pro- degaards, 16. und Douglas Str. —f

Kodak „Finishing“.

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Safe Kodak Studio, Reville Block, 16. u. Harney, Omaha. —12-17

Büßig zu vermieten: Stube mit Wohnung, Parker Straße, N. Omaha. Um nähere Auskunft schreibe man an Mrs. R. G. Jabel, Beatrice, Neb. R. 7, Box 23. —8-11-17

Robbener Sprachunterricht. Unterricht in der deutschen, fran- zösischen und italienischen Sprache erteilt Frau Colleen Jole, 2206 Howard Straße, Omaha. —f

Geldanlagen.

6% garantiert

Wir offerieren zum Verkauf eine beschriebene Zahl der Vorkaufstheile der Drake Holding Company von Omaha in Beträgen von \$100.00 aufwärts. Diese Aktien garantieren 6% Zinsen, zahlbar halbjährlich. Die Sicherheit hinter dieser Ausgabe von Vorkaufstheilen besteht aus sechs Apartment-Gebäulichkeiten in Omaha, geeignet und betrieben von der Drake Holding Company. Die Aktienbesitzer bekommen aber nicht nur 6% Dividenden, sie werden auch der Gewinn teilhaftig, die von den Mietern der Apartments eingehen. Sie erhalten 6% garantiert mit den besten Sicherheiten — Omaha Grundeigentum. Rechenbet aber werden die Dividenden erhöht durch den Ueber- schuß-Verdienst dieser Gesellschaft von mehr als 6%.

Schreiben Sie uns vollständige Auskunft.

Drake Holding Co.

919 W. D. B. Building, Omaha, Neb. —8-10-17

Kopfkissen und Matratzen.

Alle Federn werden gereinigt und so gut wie neu gemacht. Alle Sorten neuer Federn zu verkaufen. Omaha Pillow Co., 1907 Cumming Str., Doug. 2467. —10-1-17

Automobiles.

\$100 für Automobil, oder Tractor-Wagneton, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. Otto Poyndorfer, 210 N. 18. Straße. —1-3-18

The Clear, \$846, Fabrikant von

Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat.

Vorjährl. Agenturen ausweisen. Schreibt uns Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Virginia. Nebraska Clear Co., 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch.

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephon: Douglas 7390. F. W. Souler, Omaha, Neb. —f

Das Geld

angelegt in alten, unbrauchbaren Automobilen ist verloren, außer Sie lassen sie reparieren, vulkanisieren und umlaufen durch Expert-Fabrik-Reparatur-Arbeiter. Reifen-Experten, direkt von den großen Reifenfabriken in Akron, Ohio, reparieren die Reifen, die gefahrdt werden an

The Tire Shop, 2518 Barnum Str., Omaha, Neb. Wir reparieren Reifen, die uns von allen Teilen des Landes gefahrdt werden. Schicken Sie uns heute noch Ihre Reifen. Wir zahlen die Expresskosten für einen Weg von irgendwo her.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren. — Tel. Douglas 2019. Le Von & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

D. Fisher, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundstücke geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmar- ken. 330 Ene Bldg. —7-18-18

Detektivs.

James Allen. — 312 Reville Bldg. Beweis erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1186. Bohmra, Douglas 802. —f

Medizinisches.

Chiropractic Spinal Adjustments. Dr. Edwards, 24. & Farnam, D. 3445

Dr. John Holt, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopf- leiden. 690-92-94 Fremont Bldg., Omaha, Neb. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.

Dr. E. K. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darm- leiden ohne Operation. Nur garantierte. Schreibt uns Buch über Darm- leiden, mit Jejunissen. Dr. E. K. Tarry, 240 Ver Bldg., Omaha. —2-1-18

Sanatorien.

Massage.—212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug., Doug. 3458. Wälder, Massage, Chiroprak. Tel. Smith u. Frank Deab, Beatrice, Minn. —1-3-18

Hospitalier.

St. Luke's deutsches Luth. Hospi- tal. Medizinische und chirurgische Behandlung. Keine Patienten mit ansteckenden Krankheiten aufgenom- men. 2121 Lake Str., Omaha. —8-18-17

Dink & Vorhoff.

Telephon Douglas 3319. Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Un- fall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geldschatz-Bermittlung. Zimmer 730 North-Grand Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Neb.

Familienpianist der Turner und Sänger!

Sonntag, den 12. August veran- stalten der Omaha Turnverein und der Omaha Musikverein auf dem prächtigen, an dem idyllischen See Nakoma gelegenen Desistum des er- sterer ein Familien-Picnic, das sich, des stärksten Besuches erfreuen sollte. Der Platz ist für den Zweck wie geschaffen, denn auf dem prächtigen See wird man sich des Vergnügens des Bootfahrens und Schwimmens hingeben können, und auch in anderer Beziehung ist der Platz für allerlei Spiele vorzüglich geeignet. Die Vergnügungskomitees beider Vereine haben sich vereinigt, um das Fest zu einem Ereignis dieses Sommers zu machen und es ist zu hoffen, daß sich eine recht zahlreiche Besucher-Schar die ge- botene Gelegenheit zu nutzen machen wird, um einen gungreichen Tag in der freien Natur zu verleben.

Schreiben Sie uns vollständige Auskunft.

Drake Holding Co.

919 W. D. B. Building, Omaha, Neb. —8-10-17

Kopfkissen und Matratzen.

Alle Federn werden gereinigt und so gut wie neu gemacht. Alle Sorten neuer Federn zu verkaufen. Omaha Pillow Co., 1907 Cumming Str., Doug. 2467. —10-1-17

Automobiles.

\$100 für Automobil, oder Tractor-Wagneton, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. Otto Poyndorfer, 210 N. 18. Straße. —1-3-18

Schlaf gestört?

Sind Sie gezwungen, sich von Ihrem Schlaf zu erheben, einmal, zweimal oder mehrmal wegen Schmeigern, Kreis und ohnmächtigen Zuständen der Nieren und Blase.

BALMWORT TABLETS

Wir garantieren, die Alkalisierung Ihrer Absonderungen zu korrigieren, was Ihnen einen ungestörten Schlaf ge- währt, Ruhe schafft bei Nacht, und Energie am Tage.

Zahnärztliche Tüchtigkeit Realität Oekonomie Garantie Freie Untersuchung. BAILEY The Dentist. 706 City National Bldg., 16th and Harney Streets, Omaha.

Dr. Friedrich A. Sedlacek Deutscher Arzt. Office: 1270 Süd 13. Straße. 1643 13. und William Straße. Besuchszeiten von 9 bis 5 Uhr nachm. Sonntags von 9 bis 12 Uhr vorm.

Für erstklassige Arbeit und Be- dienung schickt Ihre Kleider zu IMPERIAL Dye & Cleaning Works. An unwiderstehlichen Anträgen zahlen wir das Porto für einen Weg. Gen. F. Kranz, Besitzer. 1616 Binton Straße, Omaha, Neb.

SAFETY SERVICE SAVING NEW FIREPROOF 200 ROOMS. With Private Bath \$1.50 With Private Toilet \$1.00 On Direct Car Lines From Depots.

Hotel Sanford OMAHA. William Sternberg Deutscher Advokat. Zimmer 950—954, Omaha National Bank Gebäude. Tel. Douglas 962. Omaha, Neb.

Abonnieren auf die